

EDLEF KÖPPEN

SCHALLPLATTENKRONIK

I. SPRECHPLATTEN

Nirgends ist so intensiv für die Produktion von Sprechplatten geworben, wie in diesen Heften. — Jetzt sind, unverhofft, einige unserer Wünsche in Erfüllung gegangen. Wir erwähnten im vorigen Bericht Alfred Beierle und die von ihm geplante Serie „Die großen 1848er“. Heute liegen die ersten Platten daraus vor: „Die Weber“ von Heine und Herweghs „18. März“ und „Hoch die Republik“ von Herwegh und Brögers „Bekenntnis“ (Die Neue Truppe, Nr. 2 u. 10) — Sprecher der vier Gedichte: Beierle. — Das Intensivste, was bisher auf Platten gesprochen ist. Gehämmerte, gemeißelte Sprache, technisch vollendet aufgefangen, akustisch klug ausgewertet. Und vor allem vom Vortragenden mit einem Feuer durchglüht, dessen Funken heiß auf die Hörer überspringen müssen. — Wer noch Zweifel hatte an der „Notwendigkeit“ von Sprechplatten, hat sie jetzt fallen zu lassen: die Beierle-Aufnahmen stellen eine lebendige künstlerische Leistung dar. Und gibt es etwas, das notwendiger ist, als lebendige Kunst? — Plädoyer: Massenverbreitung!

Eine zweite Erfüllung, eine zweite Tat: eine Reihe von Sprechplatten bei der Electrola GmbH. Verantwortlich für die Auswahl: Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch. Noch nicht sämtliche Platten werden im Handel zu haben sein, trotzdem dürfte es lohnen, zur gesamten Reihe Stellung zu nehmen. Hier ist das Programm: Drei Gedichte von Walther von der Vogelweide im Urtext: „Siegfrieds Tod“ mittelhochdeutsch und in Simrockscher Übertragung; Verse von Claudius und Lenau; die „Kapuzinerpredigt“ aus „Wallensteins Lager“; „Durch diese hohle Gasse“ aus „Tell“; die „Ringerzählung“ aus dem „Nathan“; Hölderlin, „Das Ahnenbild“ und Kleist, „Das letzte Lied“; Heines „Grenadiere“ und B. von Münchhausens „Alte Landsknechte“; Fontane, „Die Brücke am Tay“ und Keller, „Der Hungerkürassier“; die „Nausikaa“-episode aus der „Odyssee“ auf zwei Platten; Brechts „Ballade von den Abenteuern“ und Zuckmayers „Wölfe“; Gedichte (es führt zu weit, alles zu detaillieren) von Klopstock, Herder, Goethe, Hebel, Storm, Uhland, Hebbel, Eichendorff, Mörike, Klaus Groth, Dehmel, Liliencron, Agnes Miegel, Rilke, George. Insgesamt 33 Platten, die — erstmalig — so Etwas wie einen Querschnitt durch deutsche Dichtung zu geben versuchen.

Wie weit ist dieser Versuch geglückt?

Die Auswahl ist gut. Man kann, selbstverständlich, über verschiedene Stücke anderer Meinung sein als Hoffmann-Harnisch. Man wird ihm auch dann bestätigen müssen, daß er in keinem Fall geschmacklos, in keinem Fall unstatthaft willkürlich gehandelt hat. — Nicht der gleichen Meinung mit ihm sind wir jedoch in Bezug auf die Wahl der Sprecher und Sprecherinnen. Daß alle 33 Platten lediglich von ihm, von Bruno Schoenfeld und Lore Braun gesprochen wurden, ist ein äußerst bedauerlicher Fehler. Berlin verfügt immerhin über zwei Dutzend hervorragende Sprachbegabungen, ja, es gibt für bestimmte Dichter, bestimmte Themen, bestimmte Diktionen sogar „Spezialisten“ — also warum diese Monopolisierung? Die drei Genannten sprechen gut. Hoffmann-Harnisch vor allem beweist mit der Prägnanz und der ruhigen Sachlichkeit seiner Stimme große Fähigkeiten. Trotzdem: Hier ist falsch gehandelt worden. Hier sind Chancen verdorben, die man nicht leicht wieder einholen kann. Bei der glänzenden